Ober- und Niederlausitzer Fama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Wochenschrift.

No. 1. Görlitz, den 1sten Januar. **1835.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Zum Neujahr.

Jahr, verrausche immerhin,
Heiter stets bleibt unser Sinn;
Nur noch einmal blick' uns an,
Was in ihm uns wohlgethan.

Doch was uns in ihm betrübt,
Was noch heut uns Trauer giebt:
Das verhüll' das alte Jahr
Ja für uns auf immerdar!

Und mit ihm sey auch versenkt
Haß und Zwietracht, und nun denkt,
Freunde, an der Eintracht Licht,
An der Freude hold Gesicht.

Was uns Lieb' und Freundschaft beut,
Was die Kunst erfreulich weiht,
Mag in diesem Jahre seyn,
Und in uns das Herz erfreun!

Und mit unsers Geistes Schritt
Schreite stets die Freude mit;
Freud' ist Leben immerdar,
Sey sie's auch im neuen Jahr!

Politische Nachrichten.

Dresden, den 13ten December.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern: „Nachdem die Bundesversammlung in Erwägung gezogen hat, daß durch die in den Zeitungen erscheinenden außeramtlichen Nachrichten über Verhaftungen und Untersuchungen, welche sich auf hochverrätherische Komplotte in Deutschland beziehen, der Gang dieser Untersuchungen gehemmt und das Resultat derselben gefährdet wird, und daß daher die der Bundesversammlung obliegende Fürsorge für die Erhaltung der innern Sicherheit Deutschlands die Ergreifung von Maaßregeln zur Beseitigung dieses Nachtheils erfordert, so ist von derselben auf den Grund des Art. 28 der Wiener Schlußakte und kraft der ihr durch das provisorische Preßgesetz vom 20sten Sept. 1819 §. 6 ertheilten Befugniß beschlossen worden: daß diejenigen Zeitungen, welche künftig Nachrichten der eben bezeichneten Art enthalten werden, unterdrückt werden sollen."

Leipzig, den 18ten December.

Die gestrige Leipziger Zeitung enthält eine Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 4ten d., wonach den Unterthanen des Königreichs Sachsen der Besuch der Universitäten Zürich und

Bern, bei Strafe der Ausschließung von jedem Staats- und öffentlichem Amte, untersagt wird. Diese Verordnung ist vom Gesammtministerium auch für die Ober-Lausitz zur Befolgung angeordnet worden.

Paris, den 14ten December.

Bayonne, den 9ten December. Am 5ten d. machten um 9 Uhr Morgens 500 Mann der Garnison von Elisondo, den Commandanten Zugarramurdi an der Spitze, einen Ausfall, um das 5te und 8te carlistische Bataillon, die in der Umgegend standen, anzugreifen. Das Gewehrfeuer währte bis 2 Uhr Nachmittags, und beide Partheien zogen sich zuletzt ohne entscheidende Vortheile zurück. Das 8te Bataillon zog sich nach Gazzazin, das 5te nach Eriorita. Die Insurgenten hatten 14 Todte und 23 Verwundete. Die Truppen der Garnison ließen 6 Todte auf dem Schlachtfelde zurück und hatten 17 Verwundete.

Den 16ten December.

General Mina ist nicht nach Pampelona selbst zurückgekehrt, sondern hat eine starke Position in der Umgegend dieser Stadt eingenommen. Er hat jetzt 10,000 Mann regelmäßiger Truppen und 1000 Freiwillige unter seinem Befehle. — Aus Jaca wird vom 7ten d. geschrieben, daß im Ronanthale ein heftiges Treffen stattgefunden hat. Es währte zwei Tage lang. Die Carlisten, denen von einer Colonne Minas der Rückzug abgeschnitten wurde, sollen alle niedergehauen worden seyn. Nähere Angaben fehlen noch.

Die Election berichtet, daß Lorenzo, der sich ohne Commando in Pampelona befand, von Mina interimistisch zum Vice-König von Navarra ernannt worden ist.

Das Journal El Vapor aus Barcellona enthält folgendes: Die Insurgenten sind in die Berge zurückgedrängt und können nichts mehr unternehmen. Der Gouverneur hat versucht die beiden Insurgenten-Chefs Furo und Prat dadurch in seine Gewalt zu bekommen, daß er einige Soldaten als Carlisten verkleidete. — Im Uebrigen ist Catalonien ganz ruhig.

Den 17ten December.

Bayonne, den 12ten December. Am 4ten hat zwischen dem Brigadier Uranga, dem Commandanten des 3ten Alavesischen Bataillons, und dem Obersten Saur, der Vitoria verlassen hatte, um ihn anzugreifen, ein Treffen stattgefunden. Die nähern Details des Kampfes sind uns noch unbekannt. Das Resultat desselben war jedoch den Carlisten nachtheilig, die 50 Todte auf dem Schlachtfelde zurückgelassen, ungefähr 90 Verwundete gehabt und 100 Gefangene verloren haben sollen. Der Oberst Saur verfolgte sie noch eine Zeit lang, und kehrte dann mit seinen Gefangenen wieder nach Vitoria zurück. Don Benito de Eraso ist von Don Carlos zum Generalkommandanten von Aragonien und Alt-Castilien ernannt worden. Der Brigadier Roman y Gomez ersetzt ihn in Biscayen.

Zumalacarreguy hat die ganze Wildheit seines Characters bei dem Vorfall, der sich vor einigen Tagen bei Villafranca zutrug, gezeigt. Eine Anzahl Urbanos, die in dieser Stadt überfallen wurden, hatten nur so viel Zeit, sich in eine Kirche zu flüchten. Ihre Weiber und Kinder folgten ihnen dorthin. Zumalacarreguy ließ rund um das Gebäude her eine große Menge von Faschinen und anderen brennbaren Stoffen aufhäufen und anzünden. Bald hatten die Flammen die Kirche und die Unglücklichen, welche sie barg, verzehrt. Einige Frauen hatten mit ihren Kindern noch kurz zuvor dieses Asyl verlassen, um des Generals Gnade anzuflehen. Andere Frauen von Villafranca aber, die in der Nähe standen, fielen, als sie sich kaum gezeigt hatten, über sie her, erwürgten und verstümmelten sie schrecklich. Die Grausamkeit der Wüthenden ging endlich so weit, daß selbst Zumalacarreguy bewegt wurde und mehrmals ausrief: Basta! Basta! (??)

Toulon, den 10ten December. Der Contre-admiral Massieu de Clerval der unser Evolutions-Geschwader befehligt, erhielt gestern eine telegra-

phische Depesche, der zufolge er alle Schiffe unter seinem Befehle auf 6 Monate mit Vorräthen und Munition versehen soll. Zum 16ten sollen alle Schiffe zur Abfahrt bereit seyn. Der Montebello von 120 Kanonen, der Scipio von 74 haben Befehl erhalten den Hafen zu verlassen, und sich zu der oben erwähnten Evolutionsflotte zu begeben. Man glaubt, daß diese sämmtlichen Fahrzeuge sich nach der Levante begeben werden, um dem Admiral Roussin zur Disposition gestellt zu werden. Es ist Befehl gegeben auch die Fregatten Iphigenia und Galathee zu armiren, und die Wiederherstellung des Algier und Marengo zu beschleunigen.

London, den 12ten December.

Berichte aus Lissabon reichen nicht weiter als bis zum 2ten d. Die dortige Hofzeitung versichert, daß Portugal, welche Politik England auch in seinem Innern einschlagen dürfe, stets an diesem Lande seinen ersten und zuverlässigsten Verbündeten finden würde. — Die Pairskammer hat den Gesetz-Entwurf gegen Don Miguel mit mehreren Amendements angenommen, wodurch namentlich die grausame Clausel unterdrückt ist, daß Jeder, welcher ihm oder seinen Anhängern Schutz gewähren dürfte, ohne Weiteres erschossen werden soll. Auch ist die Bestimmung aufgehoben, wodurch Jedem, der ihn todt oder lebendig einbringen würde, eine Belohnung versprochen ist, weil man daraus schließen könnte, daß die Portugiesen eher auf die Stimme des Interesses als der Pflicht hören würden. Auch hatte die Pairskammer einen der strengsten Artikel des Preß-Gesetzes verworfen. — Ein Gerücht war im Umlauf, ein Jesuit habe auf seinem Todbette bekannt, seine Ordensbrüder hätten zur Zeit ihrer Vertreibung durch den Marquis von Pombal einen Schatz von 25 Millionen Kronen-Thaler in einem Gewölbe verscharrt, und die Maurer, welche dasselbe angelegt, wären lebendig begraben worden.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Landgerichts-Director von Gerlach in Halle zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Frankfurt a. d. O. zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Im Frankfurter Regierungsbezirke sind berufen worden: der Prediger Richter zu Groß-Räschen zum evangelischen Prediger in Nehsdorf; der interimistische Schullehrer Adelt zum 2ten evangel. Schullehrer in Nahausen; der Organist und Schullehrer Feldt zu Sonnenburg zum evangel. Cantor und Schullehrer daselbst; der Lehrer Bastian an dem Guhrschschen Gestift zu Frankfurt zum evangel. Schullehrer und Organisten in Sonnenburg; der Lehrer Schenk an dem obengenannten Gestift zum 5ten evangel. Schullehrer in Letschin; der interimistische Schullehrer Vogel als evangel. Schullehrer in Radinkendorf; der interimistische Schullehrer Zachert zum evangel. Küster und Schullehrer in Loppow; der Schullehrer Lange zu Oggerschütz zum evangel. Küster und Schullehrer in Buchholz; der interimistische Schullehrer Müller zu Goskar zum evangel. Schullehrer daselbst; der interimistische Schullehrer Grabe zum evangel. Schullehrer in Neu-Mahlitz; und der Küster und Schullehrer Goßlau zu Frankena zum evangel. Küster und Schullehrer in Neuendorf. — Bestätigt sind: der Generalsubstitut des evangelischen Ministerii zu Breslau, Carl Ferdinand Rehfeld als Diaconus an der Haupt- und Stadtkirche zu Sorau; der Seminarist Müller als evangel. Schullehrer zu Neuendorff; der Seminarist Korreng zum evangel. Schullehrer in Groß-Oßnig; der Elementar-Schullehrer Matuschka in Landsberg als evangel. Küster und Schullehrer zu Wepritz; der Collaborator und 3ter Lehrer Clingestein als evangel. Cantor und 2ter Schullehrer zu Lübbenau; der Lehrer Lieber am Pädagogio zu Züllichau als evangel. Rector an der Stadtschule daselbst; der Schullehrer Schönmuth in Lehde als Collaborator und 4ter evangel. Schullehrer zu Lübbenau; der interimistische Schullehrer Dreher als 3ter Lehrer an der evangel. Stadtschule zu Göritz; und der interimi-

stische Schullehrer Paul in Schmarffendorf als evangelischer Küster und Schullehrer zu Sellin.

Die Kirchgemeinde zu Waldau hat zur nöthig gewordenen Reparatur der Orgel die Summe von 118 Rthlr. durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

Der Handelsmann Ellger zu Schwerta hat für die evangelische Kirche 60 Rthlr., für die Schulcasse 30Rthlr. und für die Ortsarmen 100Rthlr. vermacht.

Kürzlich betraf den Lohn- und Frachtfuhrmann Christian Heinze aus Spremberg das ungewöhnliche Unglück, daß ein ihm angehöriger zweispänniger Frachtwagen auf der Chaussee von Königsbrück nach Dresden plötzlich in Brand gerieth, und daß die ganze Ladung desselben durch die Flammen vernichtet wurde. Letztere bestand vorzugsweise aus 140 Stück Tuch, und beträgt der dem Heinze dadurch erwachsene Schaden nach amtlichen Ermittelungen 3699 Thaler.

In Zittau ist neulich der verabschiedete Soldat Johann Gottlieb Bäcker, Zimmerhauer und Inwohner in Zittau, gebürtig aus Eibau und 36 Jahre alt, von dem obersten Gerüste an der St. Johannis-Kirche, während er an deren Dachbedeckung arbeitete, in das Innere der Kirche herabgestürzt, und in Folge der dadurch erlittenen Beschädigung bald darauf verschieden.

Vor einigen Wochen wurde zu Burghausen der Gendarm Hübner daselbst beauftragt, einen aufgegriffenen verdächtigen Menschen und eine Weibsperson von gleichem Schlage zum Landgerichte Trostberg zu escortiren. Da er nach einigen Tagen nicht zurückgekehrt war, besorgte man ein trauriges Ereigniß, und stellte Nachforschungen an. Bei Heiligkreuz, eine Strecke von Trostberg, wurde Hübner im Walde erschlagen und völlig geplündert gefunden. Der Raubmörder ist der Lumpensammler Förhauser aus Aschherzhausen.

Ein öffentliches Blatt berichtet aus Frankfurt a. M. vom 13ten December folgende Anecdote: „In diesen Tagen hat sich hier ein Vorfall zugetragen, der in das Gebiet der Deuteroscopie (Doppelseherei) gehört, und der sohin den Pneumatologen (Geistersehern) eine sehr willkommene Erscheinung seyn dürfte, wenn schon die Psychologen ihn ganz natürlich zu erklären behaupten. Ein etwa 16jähriges gerade an ihrem Stickrahmen beschäftigtes Mädchen ward von ihrer Mutter abgerufen und mit einem Auftrage in die Stadt geschickt. Als sie diesen ausgerichtet hatte und wieder in ihr Zimmer trat, gewahrte sie sich selber an den Stickrahm sitzend, den sie verlassen hatte. Noch von diesem seltsamen Anblicke betroffen und außer Stand, sich von der Stelle zu bewegen, erhielt sie Besuch von einer Freundin, welche gekommen war, um sie einzuladen, sie für den Abend in die Tanzstunde zu begleiten. Die Doppelseherin theilte ihrer Freundin die so eben gehabte Vision, die aber bereits verschwunden war, mit, nnd willigte in die Einladung, wiewohl sie sich etwas angegriffen fühlte. — Zur verabredeten Stunde ward sie abgeholt; auch nahm sie an den beiden ersten Tänzen Theil, ohne irgend das Gefühl einer Mißbehaglichkeit zu äußern. In Mitte des dritten Tanzes jedoch sank das junge Mädchen plötzlich zu Boden; — als man ihr Hülfe zu leisten sich beeilte, war der Geist bereits seiner körperlichen Hülle entflohen."

Vor Kurzem kam ein alter Seemann in Havre auf den Einfall, sich zu verheirathen, um seine alten Tage in häuslicher Ruhe zu verleben. Seine Wahl fiel auf ein junges hübsches Mädchen, welches bei ihm als Köchin im Dienste stand, und zu dem nicht sowohl das Gefühl der Liebe, als das Gefühl der Dankbarkeit für ihre Anhänglichkeit und Treue, ihn hinzog. Die Verlobung wurde gefeiert und schon sollte die Hochzeit nachfolgen, als bei dem Seemann eine längst vergessene, alte Geliebte sich einfand und ihn überzeugte, daß seine Braut, — seine eigene Tochter sey! Der alte Mann wußte sich kurz zu fassen: erfreut über die gemachte Entdeckung, rief er das junge Mädchen herbei und drückte sie mit dem Ausruf: „Komm her, meine Tochter, umarme deinen Vater!" an seine Brust.

Beilage zu Nr. 1 der Ober- und Niederlausitzer Fama.

Den 1sten Januar 1835.

Auszüge aus der Geschichte der Ober- und Nieder-Lausitz.

Die ersten bekannten Bewohner beider Lausitzen waren Serben, (Slaven oder Wenden) welche zu Anfang des 6ten Jahrhunderts nicht nur in das heutige Pommern, Brandenburg, Meklenburg und Böhmen, sondern auch in die Lausitzen und den östlichen Theil des Meißner Landes zwischen der Elbe und Saale einwanderten, und das Land in gewisse Supanien oder Zupanien (bei den Deutschen Gaue genannt) theilten, deren Benennungen, und zum Theil auch Grenzen, bis ins 10te und 11te Jahrhundert sich erhielten. In der Oberlausitz lagen die Gaue Milse, Milsca, Milzani oder Milczsane, der nördliche und größere Theil der Provinz, welcher bis nach Görlitz ging, Gorelez oder Görlitz mit der benachbarten Gegend, Tugast oder Zagost, der südliche oder kleinere Theil der Oberlausitz, und Budsez oder Budesin, das heutige Bautzen und dessen Gebiet. Die Gaue der Niederlausitz waren Lusici, Nice, Zarow, Selpoli und Sprewa, zum Theil auch Diedesi; der größte Gau, von welchem endlich auch beide Lausitzen den Namen erhielten, war Lusici, welcher die ganze westliche Niederlausitz bis Senftenberg und Finsterwalde enthielt, und unter Nice verstand man besonders die Gubener, unter Zarow die Sorauer, unter Selpoli die Sommerfelder Pflege, unter Sprewa die Gegend von Storkow und Beskow, unter Diedesi die Bobergegend bei Sagan. Wie in der Oberlausitz die Milziener, so waren in der Niederlausitz die Lusicier der Hauptstamm der Serben. Sie waren ein freies und keiner höhern Macht unterworfenes Volk, das jedoch unter sich nicht ohne Regierungsverfassung war. Es gab Höhere unter ihnen, welche über Niedere befahlen, und man nannte sie Knees, Pan u. s. w.; daher kam es, daß ganze Districte mit dem Namen Supanien belegt wurden. Sie lebten nicht unter freiem Himmel, zogen auch nicht, wie andere Völker, von einem Ort zum andern, sondern legten Dörfer an, um bei einander zu wohnen, und man findet deren noch viele in der deutschen Pflege, die ihre alten wendischen Namen beibehalten haben. Der älteste bekannte Ort beider Lausitzen ist Sorau, welches bei den Wenden auch jetzt noch Zarow heißt.

Die meißner Serben lebten mit den benachbarten Thüringern und Franken fast in beständigen Kriegen, und da die lausitzer Serben an den Einfällen der Erstern in die Provinzen der Deutschen Theil nahmen, so wurden auch sie von den Deutschen mit Krieg überzogen. Um diese Völker abzuwehren, setzten die fränkischen Könige Grafen an die östlichen Grenzen, wie deren auch gegen die Slaven an der Donau und gegen die Böhmen angestellt waren. Einer der bekanntesten war Thaculf. Der König Ludwig der Deutsche schickte 849 ein Heer gegen die Böhmen, deren Grenze damals ein gewisser Graf Ernst zu schützen hatte. Es mußten indessen mehrere Grafen und Aebte den Zug mitthun. Diese wollten anfänglich dem Ernst nicht gehorchen, Thaculf brachte sie aber zur Ordnung, und als die Böhmen genöthigt waren, um Frieden zu bitten, so hatten sie das Vertrauen zum Thaculf und wendeten sich an diesen, weil er mit ihren Gebräuchen und Gesetzen am besten bekannt war. Um diese Zeit hatten die Slaven in Mähren ein großes mächtiges Reich gestiftet. Es beherrschte außer Mähren selbst, große Länder jenseits und diesseits der Donau. Es standen Böhmen, Schlesien und Klein-Polen unter seinen Befehlen, und

da selbst die meißner Serben ihm zinsbar waren, so mußten gewiß auch die Lausitzer ihm gehorchen. Um die Gefahren abzuwenden, die den Deutschen von dieser Macht drohten, beschloß der König Ludwig drei Armeen ins Feld zu stellen. Eine sollte gegen die Mähren selbst, eine andre gegen die nördlichen Slaven, die Obotriten in Meklenburg, und eine dritte von Thaculf gegen die Serben geführt werden. Thaculf war nicht glücklich und die Serben brachten ihren eigenen Fürsten, den Cistibor, der dem König Ludwig ergeben war, ums Leben. Ludwig kam aber dem Thaculf mit mehreren Truppen zu Hülfe. In der neuen Schlacht blieb der Sieg lange zweifelhaft, bis sich Thaculf mit einem Haufen auserlesener Leute in die Schaaren der Serben stürzte, und den Anführer derselben mit der Lanze vom Pferde stieß. Diesem Siege folgte die Eroberung des ganzen Serbenlandes, und da man in der Folge diesen Thaculf als Herrn von Sorau findet, so war seine Tapferkeit, sein Muth und seine Treue wahrscheinlich mit diesem Theile des eroberten Landes belohnt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Alterthümer.

Fünf Meilen von hier (heißt es in einem Schreiben aus Königsberg vom 15ten December 1834) enthob in diesem Herbst der Herr von Brederlow auf seinem Gute Salan einen antiquarischen Schatz der Erde, welcher für die vaterländische Münzkunde von großer Wichtigkeit werden kann. Beim Ackern ward nämlich in gutem Weizenboden an einem sanften Abhange, in kaum einem halben Fuß Tiefe ein dickbauchiger Topf aus ungebrannter Erde gefunden, welcher eine Anzahl Silbermünzen und Schmuck — sämmtlich in noch wohlerhaltener Leinwand gewickelt — enthielt. Es ergaben sich — wie Herr v. Brederlow versichert — bei näherer Durchsicht gegen 2650 silberne Münzen aus den Zeiten der Hochmeister — bis in die älteste Periode des Ordens hinaufreichend, doch keine später als die Schlacht bei Tannenberg (1410); sie sind sehr gut erhalten und vom feinsten und reinsten Silber. Der Schmuck bestand aus silbernen, starkvergoldeten Hohlknöpfen und Fibeln, von roher Fabrication, doch Letztere durch die darauf gearbeiteten Greife sehr interessant, ähnlich — nur etwas phantastischer wie die Greife auf Silbermünzen von Greifswalde; eine dieser Letztern fand sich auch vor. Der als Kenner der Zeitepoche des Deutschen Ordens so berühmte Professor Johann Voigt ist ersucht worden, sich mit der genauesten Untersuchung dieses Fundes zu beschäftigen, und es steht zu erwarten, daß das Gouvernement das Ganze an sich kaufen werde, um endlich den Wunsch Vieler zu erfüllen: das bereits vorhandene reiche Material auf dem hiesigen Archiv mit zu benutzen, um hier eine Localsammlung Preußischer Alterthümer, sowohl aus der Heiden-, als auch aus der Ritterzeit zu bilden.

Bei einer Mauerarbeit an der ehemaligen Abtei von Affligem in Belgien haben die Maurer in dem Grundstein eine alte Pergament-Urkunde gefunden, welche mit den Worten beginnt: **Actum A. ffl. XI. Oct. MCVII.** und in derselben Zeile noch die Worte trägt **Joannes arch. M.** — Das Uebrige hat bis jetzt noch nicht entziffert werden können, und es ist auch wenig Hoffnung dazu, da das Blatt sehr verwittert ist. Uebrigens geht aus den wenigen entzifferten Worten hervor, daß das Kloster bereits im Jahre 907 gegründet wurde.

Erfindungen.

Herr Germain, ein Thierarzt in Belgien, will ein Instrument erfunden haben, mittelst dessen man die Drüsenkrankheit der Pferde gänzlich und für immer beheben kann. Das wäre einmal ein wichtiger Fortschritt in der Thierheilkunde.

Ein Italiener hat kürzlich einen Grabstichel er-

funden, mit welchem die Leistungen der Kupferstecher viel leichter, sicherer und gelungener von Statten gehen sollen. Dem Vernehmen nach fallen bei demselben alle Gebrechen weg, die man bisher an diesem Instrumente der Chalcographen auszusetzen hatte, und die Kunst hat durch diese Erfindung wesentliche Bereicherung erhalten.

Ein Herr Woodsword in Amerika hat eine Maschine zum Hobeln ausgedacht, welche in Nordamerika häufig angewendet wird und sehr nützlich zu seyn scheint, da sie die Arbeit von 35 Personen verrichtet. Ihre Construction ist höchst einfach, und sie besteht aus einem bloßen Cylinder mit drei messerähnlichen Eisen, welcher sich im Verlaufe einer Stunde 2300 Mal umdreht. — Ein Mechanismus, der auch unsern Tischlern nicht unwillkommen seyn dürfte.

In England hat ein Herr Orr einen neuen Ofen erfunden, der ein mäßig großes Zimmer durch einen Tag und eine Nacht vollkommen warm erhält, ohne daß man an Holz mehr als für sechs Pfennige auf 24 Stunden braucht; auch darf während dieser Zeit nur zweimal Holz nachgelegt werden.

Der als Orgelbauer bekannte Mechanikus Unterhölzer zu Burghausen in Baiern hat eine Vorrichtung zum Fliegen erfunden, von welcher er in München Proben ablegen will.

Räthsel.

1.

Von den Polen komm' ich her,
Mache dir das Leben schwer,
Schlage gar dir oft wohl Beulen,
Und bin nicht so leicht zu heilen,
Wenn ich im Gemüth und Sinn,
Oder in den Gliedern bin.

Nimmst du mir das erste Zeichen,
Dann muß das Metall mir weichen;
Doch man spendet auch von mir
Warmes und Gebratnes dir.
Willst du noch ein Zeichen streichen,
Dann bin ich des Lichtes Quell,
Dir erfreulich, fromm und hell.
Streichst noch eins du von der Neige,
Noch ich dann zwei Staben zeige,
Welche sagen können: Schweige!
Und wie man das eine bäckt,
So ein Trank im Letzten steckt.

2.

Mag auch kopfunten das Leben seyn,
Kopfoben giebt's einen tröstenden Schein,
Der uns mit himmlischen Freuden berührt,
Und das Kopfunten hinaufwärts führt.

(Offene Stellen.) 1 Actuarius und 1 Rechnungsführer, welche im Rechnungsfache geübt sind, und einer Cassenverwaltung wegen sich ganz besonders über ihre Zuverlässigkeit auszuweisen vermögen, können sehr vortheilhafte Stellen für die Dauer erhalten durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse Nr. 47.

(Offene Stellen.) 4 Wirthschafts - Inspectoren, welche ihr Fach aus dem Grunde verstehen und wenigstens schon einige Jahre conditionirt haben, auch gute Zeugnisse über ihren Lebenswandel besitzen, können recht vortheilhaft für die Dauer versorgt werden durch

J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse No. 47.

Eröffnung einer Leihbibliothek.

Einem hohen Adel, verehrten Honoratioren nnd werth geschätzten Publikum hiesiger Stadt und Gegend wird hierdurch dienstergebenst bekannt gemacht: daß unterzeichnete Leihbibliothek beigesetzten Tages in dem Bierhofe des Herrn Wagenfabrikant Lüders am Obermarkte Nr. 95 eröffnet worden ist. Mit der Bitte um recht zahlreichen Besuch verbinden wir die Versicherung, daß wir durch fortgesetzte Anschaffung des Neuesten und Besten der deutschen und ausländischen Literatur eines geehrten Zutrauens werth zu zeigen und durch promte und solide Bedienung zu erhalten, uns angelegen seyn lassen werden. Die Bedingungen, unter welchen der Inhalt derselben zum Lesen überlassen wird, sind auszugsweise folgende:

1) Für jedes einzelne Buch ist bei einer Lesezeit von 8 Tagen in der Stadt und 10—12 Tage auf dem Lande 8 gute oder 10 Silberpfennige zu entrichten; ausgenommen von diesem Preise sind die Taschenbücher des laufenden und drei der rückgehenden Jahre, die in gleicher Lesezeit mit 1 ggr. Lesegebühren zu bezahlen sind. Jede längere Frist wird nach Verhältniß pro Buch mit 4—8 guten oder 5—10 Silberpfennigen erhöht.

2) Wer auf 12 Bücher pränumerirt, zahlt im Voraus 6 ggr. oder 7½ sgr., und sofort auf 4 Bücher mehr einen jedesmaligen Mehrbetrag von 2 ggr. Jedem Pränumerirenden wird ein Schein ausgehändigt, welcher bei Abholung neuer und Einlieferung der gelesenen Bücher jedesmal beizubringen ist, und wird die Zahl der auf einmal zu verabreichenden Bücher in der Stadt auf Zwei, bei Auswärtigen dagegen auf Vier festgesetzt.

In Betreff der übrigen Bedingungen müssen wir uns zur Ersparung des Raumes auf die in den gedruckten Verzeichnissen umständlich aufgeführten beziehen und bemerken wir hierbei: daß Letztere für 2 ggr., so wie Bücher täglich bis Mittags 12 Uhr und von 1 bis 8 Uhr Abends, mit Ausschluß der Gottesdienststunden an Sonn- und Festtagen, ausgegeben werden.

Endlich laden wir noch besonders jeden Liebhaber einer angenehmen Lectüre ein, den von uns für hiesigen Ort und Gegend entrirten Lese-Verein, in welchem vorzüglich sämmtliche Taschenbücher und andere ganz neue Werke der beliebtesten Schriftsteller in Circulation gebracht werden, mit einem gefälligen Beitritte zu beehren. Jeder Theilnehmer desselben erhält alle sechs Tage ein Buch, im Laufe eines Quartals mithin 15 um die gewiß sehr billige Vorausbezahlung von 13 ggr. pro Quartal, welche durch einen Colporteur jedesmal ab- und zugetragen werden, und sonach ohne irgend einer persönlichen Beschwerde das Schönste und Gediegenste unserer belletristischen Werke zur Kenntniß der geehrten Theilnehmer bringt. Uebrigens wird der Beitritt zu allen Zeiten angenommen, und geschieht derselbe im Laufe eines Quartals, so werden die in demselben circulirenden Werke den später Beigetretenen, ohne daß sie an die festgesetzte Lesezeit gebunden sind, nachgeliefert.

Görlitz, am 31sten December 1834. Die Seidelsche Leihbibliothek.

Der Pränumerationspreis des Vierteljahrgangs dieser Wochenschrift ist 12 Silbergroschen inclusive des gesetzmäßigen Stempels, womit das nächste Stück versehen werden wird.